

Der Bote vom Welzheimer Wald erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M 5 Pf. im Oberamtsbezirk 1 M 25 Pf. außerhalb 1 M 45 Pf.



Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben, werden mit 9 Pf. von außerhalb dieselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartal des

Bote vom Welzheimer Wald

wolle man baldigst bei den betreffenden Postämtern bezw. Boten, für Welzheim in der Verlags-Expedition bewerkstelligen.

Der vierteljährige Abonnementspreis beträgt in Welzheim 1 M 5 Pf., im Oberamts-Bezirk 1 M 25 Pf., im übrigen Württemberg 1 M 45 Pf.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim.

Steckbrief

wird erlassen gegen die ledige, 20 Jahre alte Dienstmagd Eva Maria Hof von Eberhardsweiler wegen Ungehorsams.

Den 27. Juni 1877.

K. Oberamt.
Weidner.

Aufforderung

an die Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Verwaltungsjahr 1877/78.

Sämmtliche Hundebesitzer werden hiemit zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Verwaltungsjahr 1877/78 aufgefordert, indem zugleich Folgendes bemerkt wird:

- 1) Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche einschließlich des verabschiedeten Steuerzuschlags 8 Mark für jeden Hund, ohne Unterschied der Benützung desselben, beträgt.
- 2) Steuerpflichtig ist der Inhaber des Hundes.

Wer im Steuerjahr 1. Juli 1876/77 einen Hund versteuert hat und denselben in der Zeit vom 1./15. Juli 1877 nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das neue Verwaltungsjahr fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. Juli 1877 keinen Hund mehr hat.

- 3) Auf den 1. Juli 1877 haben daher nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. Juli einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon im Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. Juli mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie im Vorjahre angezeigt und versteuert haben (Anmeldung).

Wer am 1. Juli einen im Vorjahr mit der Steuer belegten Hund nicht mehr hat, und auch keinen anderen Hund an Stelle desselben besitzt, hat hiervon ebenfalls Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Verwaltungsjahr befreit werden will (Abmeldung).

- 4) Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Ortes zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer am 1. Juli wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf auf-

merksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

- 5) Ein Hundebesitzer, welcher nach oben Ziff. 3 Abs. 1 anzeigepflichtig ist, diese Anzeige aber nicht spätestens bis 15. Juli macht, hat den 4fachen Betrag der Abgabe zu bezahlen.

Wer unrichtiger Weise einen Hund, welchen er am 1. Juli noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet, macht sich einer Hinterziehung der Abgabe schuldig und hat daher gleichfalls den 4fachen Betrag derselben zu entrichten, wenn er nicht bis zum 15. Juli erneute Anzeige gemacht hat.

- 6) Die Abgabe muß im ganzen Betrage von 8 Mark in der Zeit vom 1./15. Juli bezahlt werden.

- 7) Diejenigen, welche nach dem 1. Juli im Laufe der ersten 3 Quartale des Verwaltungsjahrs Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden, sind — sofern letztere nicht an die Stelle bisher versteuerter Hunde treten, — verpflichtet, hievon binnen 14 Tagen Anzeige zu machen und vom nächsten Quartal an die Abgabe zu entrichten.

Wer diese Anzeige nicht rechtzeitig macht, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

Den 28. Juni 1877.

K. Oberamt.

K. Kameralamt.

An die Ortsvorsteher und Ortssteuerbeamten.

Unter Bezug auf obige Aufforderung werden die Ortsvorsteher angewiesen, dieselbe sofort in den Gemeinden auf ortsübliche Weise bekannt zu machen und haben die Ortssteuerbeamten jedem in den Aufnahmeprotokollen eingetragenen Hundebesitzer einen Steuerzettel (B) einzuhändigen, für Abmeldungen Bescheinigung (C) zu erteilen, die bei Aufenthalts-Veränderungen vorgeschriebenen Uebergaben (G) rechtzeitig zu besorgen und überhaupt die Vorschriften in der Verfügung des K. Steuer-Collegiums vom 10. Juni 1874 genau zu befolgen.

Den 28. Juni 1877.

K. Oberamt.

K. Kameralamt.

Weidner.

Rayhrer.

Vom Kriegsschauplatz.

Berlin, 26. Juni. Der ganze Ernst der Lage, worin die Türkei sich befindet, erhelle, meint die Nat. Ztg., aus den eben veröffentlichten Schreiben Derby's und Gortschakoff's an Schulwalow. Diese Schreiben haben viel zur Besserung des Verhältnisses zwischen Rußland und England beigetragen. In Betreff der gegenwärtigen Lage zeigte sich noch gestern Northcote im Unterhause und Derby im Oberhause vollkommen beruhigt durch die russischen Versicherungen. Trotz der erheblich geglätteten Beziehungen glaubt man aber in England augenscheinlich auf Ereignisse sich vorbereiten zu müssen, welche keine Versicherungen sicher festzustellen vermögen. Mit dem Uebergang der Russen über die Donau ist der Augenblick nähergerückt, wo England und Oesterreich feste Stellung nehmen müssen, aber diese Stellung wird nichts für die Türkei Günstiges haben. Schwerer wie je hängen die Wolken über dem osmanischen Reiche. — Nach der Kreuzztg. kam von Generaladjutant Adlerberg an Moltke aus Plojesti den 24. Juni folgendes Telegramm: Auf allerhöchsten Befehl habe ich die Ehre, Euer Excell. zu melden, daß es dem Kasan'schem Infanterieregiment zu Theil wurde, vorgestern bei Salaz die Donau

überschritten, als erster Truppentheil der russischen Armee auf feindlichen Böden zu treten und nach glorreichem Kampfe die erste Vertheilung des Georg-Ordens sowohl für Offiziere als Mannschaften zu verdienen.

Der Eindruck, den der Wortlaut der jüngst zwischen Rußland gewechselten Note hervorbringt, entspricht nicht ganz den beunruhigenden Kommentaren, welche der Veröffentlichung voraus-eilten. Dieser Depeschenwechsel ist geeignet, ernste Befürchtung hervorzurufen, aber nicht für den europäischen Frieden sondern für das Schicksal der Türkei. Es dreht sich nämlich um die Frage, wie weit die Russen dereinst berechtigt sind, aus ihrem Sieg Nutzen zu ziehen. Daß sie siegen werden, gilt als selbstverständliche Voraussetzung. Es handelt sich bloß darum, was mit der Türkei geschehen solle, wenn die militärische Exekution an ihr vollzogen ist. Der Fall also, daß die türkischen Waffen unterliegen, und dann eine Neuordnung der orientalischen Dinge nicht länger aufzuschieben ist, beschäftigt ernstlich die Diplomatie, die englische besonders, die im Orient ihre erheblichen Sonderinteressen hat. Aber auch jetzt wiederholt England, daß es der Pforte jede Aussicht auf Hilfeleistung entzogen habe, und bei seiner Neutralität zu bleiben entschlossen sei, so lange bloß türkische Interessen in Frage stehen. Noch einmal wird unmißverständlich erklärt, daß das britische Interesse keineswegs mit demjenigen des türkischen Reichs zusammenfällt; vielmehr beschränkt sich England auf die nachdrückliche Wahrung eines Rechts, das ihm Niemand abstreitet, nämlich des Rechts, bei der Umgestaltung des Orients sein Wort mit darein zu reden, und bei der großen Liquidation sich nicht verkürzen zu lassen. Der Depeschenwechsel ist also die Einleitung zu einer Verständigung über das künftige Ausmaß der Beute, zu einem europäischen Abkommen über die Zukunft der Türkei. Weder im Inhalt noch im Ton der beiden Noten liegt etwas, was zu gerechten Zweifeln an dem schließenden Gelingen einer Verständigung Anlaß gäbe. Daß die Interessen Rußlands und Englands unverföhnlich sind, muß erst noch bewiesen werden. Die Annäherung hat während der Vorgesichte des Kriegs erfreuliche Fortschritte gemacht. Auch ist vorläufig kein Grund vorhanden, an der Aufrichtigkeit der russischen Erklärungen zu zweifeln. Warum sollte der Kaiser Alexander, wenn er sein Mäheramt an den Türken vollzieht, dies nicht lieber im Frieden mit Europa thun, als sich neue und ernstere Feinde auf den Hals laden? Das Loos von Konstantinopel wird ohnedies schwerlich in dem gegenwärtigen Kriege in Frage kommen. Gortschakoff hat zwar, was die Hauptstadt betrifft, in seiner Note den Vorbehalt gemacht, daß man nicht im Stande sei, dem Verlauf oder dem Resultat des Kriegs vorzugreifen; aber diese Klausel ist verständlich, sie rechtfertigt keineswegs, dem kaiserl. Wort zu mißtrauen, daß Rußland es nicht auf Gebieterwerb in Bulgarien, also auch nicht auf den Besitz Konstantinopels, abgesehen habe. Sind aber die Mächte gleichwohl mißtrauisch, so haben sie ein sicheres Mittel in der Hand; sie dürfen nur Rußland beim Wort nehmen und mit vereinten Kräften für die Befreiung der christlichen Völker eintreten und für die Bildung unabhängiger Staaten, welche dem Umsichgreifen der russischen Macht viel sicherer Grenzen ziehen würde, als die Fortdauer des morschen, auf die Länge des unhaltbaren Osmanenreichs.

Bukarest, 28. Juni. Ein Telegramm des Großfürsten Nikolaus vom 27. d. meldet: Heute, den 27. Juni, bei Tagesanbruch ist das 8. Armeecorps, welchem die 14. Division vorausgegangen war, bei Simniza über die Donau gesetzt. Die Schlacht dauert fort. Nikopolis, von uns bombardirt, brennt. — Die Truppen des Generals Zimmermann sind insgesamt bei Galatz über die Donau gegangen und halten Jafitscha, Tulitscha und Hirsowa besetzt.

Rußschuk, 28. Juni. Russische Vorposten erscheinen bei Bogadschik unweit Czernawoda. Es geht das Gerücht, 100,000 Russen hätten bei Siskowa die Donau überschritten.

Samlin, 28. Juni. Die serbischen Rüstungen sind nahezu vollendet. Der Fürst wird demnächst das Timok-Corps inspizieren.

Latina, 28. Juni. Der Zar ist gestern in Turnu-Magarelli eingetroffen. Dasselbst wird der Haupt-Übergang erwartet.

Wien, 28. Juni. Die „Presse“ meldet aus Bukarest: Mehemed Ali, der aus Altserbien in's Brdagebiet eingedrungen war, wurde auf dem Belastiza-Planina geschlagen und aus Montenegro hinausgeworfen. — Meldungen des „Tagblatts“: Cetinje, 27. Juni. Mehemed Ali griff die Montenegriner an der Moratscha an, welcher Angriff zurückgewiesen wurde. Die Türken wurden geschlagen, bis jenseits Kolatschin von den Montenegrinern verfolgt und erlitten bedeutende Verluste.

Wien, 27. Juni. Die Polit. Korresp. meldet aus Bukarest den 26. d.: Die Russen besetzten Hirsowa, wie es scheint ohne Kampf, nachdem die Türken es schnelligst geräumt haben sollen. — Heute mit Tagesanbruch war auf der ganzen Donaulinie furchtbare Kanonade aus sämtlichen russischen und rumänischen Batterien. Widdin wurde gestern von rumänischen Batterien, Rußschuk durch russisches Bombardement an vielen Stellen angezündet. Der Kaiser Alexander ist heute nach Giurgewo abgereist. Gortschakoff ist mit der diplomatischen Kanzlei hier eingetroffen. — Dieselbe Korresp. meldet aus Galatz den 26. d.: Vom 23. Juni bis gestern passirten 28,000 Russen die Donau. Bei Braila wird ununterbrochen Munition über die Donau geschafft.

Wien, 28. Juni. Die „Neue fr. Pr.“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Rußschuk vom 26. d.: In hiesigen militärischen Kreisen glaubt man, die Russen werden den Hauptübergang über die Donau zwischen der Mündung des Bede-Flusses und Rußschuk versuchen und insbesondere werden die Orte Petrosani und Barapan als Punkte bezeichnet, wo in den letzten Tagen starke Truppen-Concentrungen stattgefunden hätten. Am Bede-Flusse sei ein großartiges Brücken-Material angesammelt und werde daselbst ein Brückenschlag durch das Vorhandensein dreier Inseln wesentlich erleichtert. Ein zweiter Uebergang werde voraussichtlich bei Flamunda versucht werden. Die Vorbereitungen der Russen seien derart getroffen worden, daß der Uebergang jeden Tag bewirkt werden könne.

Wien, 28. Juni. Im „Tagblatt“ wird gemeldet: Aus Bukarest: Die Türken räumten Czernawoda und Medschidje (Dobrudscha). Aus Rußschuk: Nikopolis steht in Flammen. Der gestrige Uebergang des Großfürsten Nikolaus erfolgte in der Nähe der Insel Karbin.

Wien, 28. Juni. Die Polit. Korresp. meldet aus Cetinje den 26. d.: In der verfloffenen Nacht und heute morgen zog sich die ganze türkische Macht nach Podgoriza und Albanien zurück. Gestern vereinigten sich beide montenegrinische Heere am Kosovilug. Der Fürst ließ die Truppen Arnye passiren. Zwischen Planinica und Spuz befinden sich keine Türken mehr. — Aus Cattaro den 27. d.: Die Türken lagern zwischen Spuz und Podgoriza. Die Montenegriner stehen hinter Djaluka bei Kumani. — Dieselbe Korresp. hat ein Telegramm aus Bukarest den 27. d.: Das ganze Donauufer von Hirsowa bis Tulitscha ist von Russen besetzt. Es geht das Gerücht von einem Donauübergang der Russen bei Siskowa (zwischen Rußschuk und Nikopolis.)

Petersburg, 26. Juni. Offiziell. Mazra, 26. Juni. General Tergutajoff meldet, daß seine Colonne am 21. d. bei Dajar von 20 Bataillonen mit 12 Geschützen und 4500 Mann Reiterei angegriffen wurde. Der Kampf dauerte zehn Stunden. Die Türken wurden, obwohl unter großem Verluste auf russischer Seite, zurückgeschlagen. Todt blieben 15 Offiziere und 51 Soldaten, verwundet 363 Soldaten. Die russischen Truppen hielten sich auf ihrer 5 Werst langen Position auf's Glänzendste gegen den an der Zahl überlegenen Feind. Das Artilleriefuer war vortreflich. Am 22. ds. fand ein Scharmügel statt, nach welchem die Türken auf den russischen Positionen zurückgelassen wurden, um ihre Leichen zu sammeln. Bei Karb wurden 9 neue Batterien mit 36 Geschützen errichtet. Der russische Verlust betrug daselbst am 24. ds. 2 Todte und 14 Verwundete.

„Aus kompetentester Quelle erhält die „Pol. Corr.“ folgende Mittheilungen: Durch die Ueberschreitung der Donau zwischen Braila und Galatz und in der Gegend von Hirsowa sind die Russen mit einem Schlage Herren der Dobrudscha geworden. Sie standen am 21. d. M. mit einer Armeedivision bei Jsmail-Kilia, mit einem kompletten Armeecorps bei Galatz und Braila, endlich mit einer Armeedivision gegenüber Hirsowa und verfügen demnach auf dieser Donaufreite über 60—70,000 Mann. Ein weiteres Armeecorps, über dessen Bestimmung Niemand Kenntniß hat, ist aus dem Innern Rußlands im Anzuge. Sollten es die Umstände erheischen, daß dieses Corps an die untere Donau-Strecke dirigirt werde, so würde die russische Truppenstärke daselbst auf etwa 100,000 Mann steigen, eine Macht, welcher die Türken in dieser Gegend schwerlich eine ebenbürtige entgegenstellen können. Die Türken haben in der Dobrudscha nur etwa 15,000 Mann, von denen ein großer Theil in den festen Plätzen und Positionen an der Donau vertheilt war, und der Rest in der Gegend von Babadag in Reserve stand. Ihre Hauptkraft befindet sich in den Festungen Rußschuk, Siskowa, Schumla, Baran und dem durch diese Festungen begrenzten Raume (dem sogenannten Festungs-Viereck).

Von den hier concentrirten Truppen wird aber kaum etwas gegen die Dobrudscha in Verwendung kommen können, da mittlerweile die russische Hauptkraft an anderen Punkten den Donauübergang bewerkstelligt und das Groß der türkischen Armee auf sich gezogen haben dürfte, falls es die Türken überhaupt angezeigt finden, dem Feinde in offener Feldschlacht entgegenzutreten."

Petersburg, 28. Juni. Ein Telegramm des Kaisers an die Kaiserin über den Donauübergang bei Simniza ist mit der bereits telegraphirten bezüglichen Meldung nahezu gleichlautend.

Settinje, 26. Juni, Nachm. Unter fortwährenden Gefechten von den Montenegrinern gefolgt, erreichte das türkische Heer gestern Spuz. Von Plaminica bis Spuz, eine Entfernung von 4 Wegstunden, hielten die Montenegriner durch 9 Tage die ganze türkische Streitmacht im fortwährenden Kampfe. Der Verlust der Türken auf diesem Durchzuge über 6000 Mann. Zwischen Plaminica und Spuz befindet sich kein Türke mehr auf montenegrinischem Boden. Montenegrinische Familien welche auf dem Wege des Durchmarsches wohnten und sich vor den Türken in das Gebirge zurückgezogen hatten, sind jetzt wieder zu ihren Wohnorten zurückgekehrt. Die Ortschaften am linken Zeta-Ufer sollen von den Türken bei ihrem Durchzuge gänzlich verwüstet worden sein.

Württemberg.

Zufolge der vom 9.—22. Juni abgehaltenen zweiten Dienstprüfung unständiger evangelischer Lehrer, ist Friedr. Lämmler, Amtsvorweseher in Kaisersbach, zu Verleihung von Schuldiensten für befähigt erklärt worden.

Stuttgart, 26. Juni. Die Ansichten über den Werth der Wettgesänge bei Viederfesten sind schon längst getheilt und die Wettgesänge auf dem Cannstatter Feste haben zweifellos die Zahl Derer, welche gegen dieselben sind, noch verstärkt. Der Grund hierfür sind nicht ungenügende Leistungen, sondern, weil wie in Cannstatt, die Wettgesänge das Totalinteresse stören, und in einem begrenzten Raume stattfindend, es der M:hzahl der Festbesucher unmöglich machen, an diesem Theile des Festes überhaupt sich zu betheiligen. Die geringe Betheiligung von vier Vereinen am Kunstgesang, wobei die hervorragendsten des Landes zurückblieben, lieferte den Beweis, daß das Interesse hieran ohne Zweifel im Abnehmen sich befindet, während die große Zahl von Gesangsvereinen, die in Cannstatt weit mehr als auf allen früheren schwäbischen Sängerfesten vertreten waren, den erfreulichen Beweis lieferte, daß die Ausbreitung des Volksgesanges bedeutend zugenommen hat.

Rommelshausen, 26. Juni. Wir mußten in letzter Zeit ganz gefährliche Gänge bekämpfen. Es hatte sich nämlich in unserer, ziemlich nahe am Orte und zwischen diesem und dem Wald gelegenen Kelter eine Fuchsfamilie angesiedelt, welche von ihrem Verstecke aus am hellen Tage ihre Raubzüge in unsern Ort machte und den Bauern die Hühner und Gänse wegholte. Mit Hilfe unseres Jagdpächters wurden wir von den Feinden befreit. Die Kelter wurde umgestellt, das Keltergeschirr verrückt, und dann ein Treiben nach den Füchsen veranstaltet, welches denselben den Tod brachte, bis auf einen, der zwar angeschossen war, aber sich wieder so in der Kelter zu verstecken wußte, daß man ihn trotz allen Suchens nicht bekam.

Spillingen, 17. Juni. Aus zuverlässiger Quelle kann ich mittheilen, daß die im "Schwarzwälder Boten" enthaltene und auch in andere Blätter übergegangene Nachricht, der Mörder Greiner von Stuttgart komme nachträglich doch noch in diesem Quartal vor das Schwurgericht, nicht richtig ist, sondern daß die Anklagesache gegen denselben erst im nächsten Quartal zur Verhandlung kommen wird, indem derselbe gegenwärtig in Wienenthal zur Beobachtung sich befindet.

Schramberg, 25. Juni. Schon seit einigen Tagen bestanden sich die Bewohner des Städtchens in einer nicht geringen Aufregung. Ein hiesiger Bürger, dessen Frau an Epilepsie leidet, hat nemlich zu deren Heilung einen Geisterbeschwörer und Hexenmeister aus Belsen, N.-A. Rottenburg, verschrieben. Dieser traf auch wirklich ein. Er behauptet, daß die Patienten von bösen Geistern befallen sei und verordnete behufs deren Austreibung, daß sich die ganze, aus 12—14 Personen verschiedenen Alters und Geschlechtes bestehende Familie der Besessenen, die überdies Wöchnerin ist, drei Tage und drei Nächte hindurch in ihrem Zimmer einsperren, sich von allen Nahrungsmitteln enthalten und ohne Unterbrechung laut beten sollen. Diese Anordnungen wurden nun ganz buchstäblich befolgt, sämtliche Fensterläden und Thüren des Hauses fest verschlossen und von der ganzen darin befindlichen Gesellschaft nunmehr dergestalt laut gebetet, daß die Nachbarschaft in ihrer Nachtruhe gestört wurde. Es entstand in der Nacht eine große Aufregung, eine große

Menschenmenge sammelte sich vor dem Hause an, welche mit Entschiedenheit das Einstellen des Betens und die Entfernung des Hexenmeisters beehrte. Diesem Verlangen wurde jedoch keine Folge geleistet, obgleich dasselbe schließlich durch Steinwürfe gegen die Fenster unterstützt wurde. Von Seiten der Polizei wurde endlich die Ruhe wieder hergestellt. Des andern Morgens stattete der Stationskommandant von Oberndorf mit zwei Landjägern der betenden Familie einen Besuch ab. Der Hexenmeister war bereits verduftet.

Im Doktorhause.

Von
M. Wibbern.
(Fortsetzung.)

"Es würde mich glücklich machen," sagte die Greisin dann, "wenn ich im Stande wäre, Ihnen das zu ersuchen, was Sie verloren, mein armes Kind. — Nicht wahr," fügte sie hinzu, "in dieser ersten Stunde des Besamenseins geben mir uns das Versprechen gegenseitiger Treue und Anhänglichkeit. Die alte blinde Frau will mit ihrem erlöschenden das kaum erwachte schützen und leiten, und Sie Gabriele, — gönnen Sie mir das Recht dieser vertraulichen Anrede von vorn herein — und Sie werden mit Ihrer jugendlichen Kraft versuchen, meinen Lebenswinter zu erwärmen oder, besser gesagt, zu lichten. — Glauben Sie mir, es ist so traurig, dieses ewig Farblose um mich her — wer einmal die Sonne gesehen, dem wird es so schwer, fortzuleben in dunkler Umgebung strahlenlosen Nichts."

Eine tiefe, unendliche Bewegung bemächtigte sich Gabriels — ihre Augen füllten sich mit Thränen — schüchtern zog sie die Hände Frau Allida's von ihren Schultern, zwei Lippen senkten sich fest auf die kleinen zarten Finger . . .

Ein junges, glänzendes Menschenherz, ein Herz besonders, das nur von Wenigen im Leben Liebe empfangen, ist so dankbar für jeden Beweis von Theilnahme und Vertrau. Frau Allida Harten hatte schon an diesem Abend Gabriele gänzlich für sich gewonnen und in dem freundlichen Geklapper am Theetisch, in den guten, sanften Worten den Alp von des Mädchens Seele genommen, mit dem sie diese Schwelle überschritten . . . Als Therese die Gesellschafterin ihrer Herrin hinaufführte in das ihr bestimmte Zimmerchen, war sie erstaunt über die Veränderung, die nur drei Stunden in dem Aufstreten der Fremden bewirkt. — Es lag nichts mehr von Angst und Scheu in dem Wesen, — die bleiche blinde Frau dort hatte den Bann genommen von der niedergehaltenen Seele.

Mit müden, schleppenden Schritten war Gabriele vor Kurzem über die Schwelle des Doctorhauses getreten, und jetzt eilte sie munter die Treppen hinauf bis in den Sattel des Hauses und stand bald in der geöffneten Thür ihres künftigen Heims. Das Mädchen war ihr vorangegangen und stellte die Lampe auf den Tisch, so daß der Schein hell den kleinen Raum erleuchtete: "Der Herr Doctor haben hier Alles so befohlen," sagte sie dann mit einer eigenen unangenehmen Betonung —, "gnädige Frau wollten eine andere Einrichtung geben, aber nun, diesmal war sie machtlos, — der Herr Doctor wissen was gut ist!" Sie lachte spöttlich: "Genau so," fuhr sie fort, "genau so soll es auch vor Jahren ausgesehen haben, da die Jose der jungen gnädigen Frau dies Zimmerchen bewohnte. . . . Aber unten war damals ein anderes Leben. Die schöne Frau liebte Bälle, Glanz und Aufwand — nun, man spricht hier nicht gern davon, und ich hab's ja auch nicht mit erlebt. Aber trotzdem kann ich so Manches erzählen. Ich habe mich, ehe ich vor einem Jahre hier in den Dienst getreten, genau mit den Verhältnissen im Doctorhause bekannt machen lassen. — Nun, für heute genug von dem Thema — was ich Ihnen eben sagen wollte, Sie tragen Ihr Haar recht unvortheilhaft, der Herr hält viel auf Außerlichkeiten, wenn er auch nichts zu beachten scheint als seine Stetete und Instrumente. Sie müssen morgen zur Friseurin und sich den Kopf zu rechtsetzen lassen, wer zwingt denn heute sein Haar in solche Flechten?" Sie hatte mit einer kühnen Bewegung die beiden schwarzen Naseln, die dies mächtige Haar auf dem Kopfe Gabriels hielten, herausgezogen, und die prachtvollen Flechten durch die Finger gleiten lassend, sagte sie: "Solch ein Haar, Sie brauchen gar nicht so häßlich auszu sehen."

Ganz in sich verloren hatte Gabriele bis jetzt Alles über sich ergoßen lassen, nun, wie aus tiefen Träumen aufwachend, zuckte sie zusammen. Mit beiden Händen griff sie unwillkürlich nach den bewunderten Zöpfen und kreuzte sie über der Brust; sie fielen wie flüßiges Gold bis zu den Knien fast. "Ich bin so müde," sagte sie leise, "nicht wahr, Sie lassen mich nun allein — ich möchte schlafen." (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Oberurbach, Oberamt Schorndorf.

Haus-Verkauf.



Das dem Johannes Kerler von Blüderhausen und Genossen gehörige, gut erbaute, in der Mitte des hiesigen Ortes gelegene zweistöckige Wohnhaus mit besonders stehender Brennerei und mit Garten, in welchem Hause seit-her eine Wirthschaft mit Metzgerei und früher eine Bäckerei mit Erfolg betrieben wurde, kommt am

Samstag, den 7. Juli d. Js. Vormittags 11 Uhr

zum zweiten- und letztenmal im Wege der Exekution auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, nach dem auf das erste Verkaufs-Ergebniß ein Nachgebot gemacht worden ist.

Kaufsliebhaber, Auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, werden mit dem Anfügen hierzu eingeladen, daß sich das Haus, vermöge seiner günstigen Lage, nicht nur zu den obengenannten, sondern auch zu jedem andern Geschäftsbetriebe eignet, auf dem ein thätiger Mann sein gutes Auskommen finden dürfte.

Den 20. Juni 1877.

Schultheißenamt.

Krieger.

Allen Freunden und guten Bekannten von Stadt und Bezirk Welzheim, bei welchen ich mich im Geschäftsdrange und bei der Zeitkürze vor meiner Abreise nicht mehr persönlich verabschieden konnte, sage ich auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl.

Den 29. Juni 1877.

Oberamtmann Weidner.

Welzheim.

Fabrik-Verkauf.



Samstag den 30. Juni kommen in der Klingenmühle, von Morgens 8 Uhr an folgende Gegenstände zum Verkauf, und zwar:

3 Wagen, worunter 1 Bernerwägle, 3 neue unbeschlagene Rad und noch mehrere alte Wagenrad, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Futterschneidstuhl, 1 Obstmühle sammt Preß, 2 Wenden, 1 Fuß- und 1 Stockwende, mehrere Faß bis zu 4 Eimer haltend, 1 Krautstande, 1 Güllensaß, 1 Bütte, Schreinwerk, alt Eisen, und sonstiger allgemeiner Hausrath.

Den 27. Juni 1877.

Der mit dem Verkauf beauftragte Gemeinderath Stroh.

Rienharz.

Gemeindebezirks Pfahlbronn.

Schafwaide-Verpachtung.



Am Samstag den 7. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr verpachtet die hiesige Ortsgemeinde:

- die Weischwaide des inneren Feldes von der Ernte bis Martini d. J.,
- die Winterwaide von Martini 1877 bis Ambrosi 1878,
- die Sommerwaide von Ambrosi 1878 bis Martini 1878.

Liebhaber sind in die Wohnung des Unterzeichneten eingeladen.

Den 28. Juni 1877.

Ortsbürgermeister Sieber.

Guts-Verkauf.



Ich habe 2 Höfe mit 100 und 200 Tagwerk billig mit kleiner Anzahlung zu verkaufen.

Dieselben würden hauptsächlich Familien mit eigenen Arbeitsträften ein reiches Auskommen gewähren.

Gutsbesitzer Lachenmayer.

Vordermayer-Hof, Post Penzberg.

O.-Bayern.

Linderung bei chronischem Husten.

Wevelghem (Flandern in Belgien), den 21. Mai 1875.

(Uebersetzung): Schon 20 Jahre bin ich von einem chronischen Husten heimgesucht.

Ich habe jetzt eine Probe mit Ihrem **rheinischen Trauben-Brust-Honig** genommen. Derselbe gibt mir große Erleichterung, weshalb ich beabsichtige, noch mehr davon zu gebrauchen. Ersuche Sie (folgt Bestellung). Empfangen Sie meine herzlichsten Grüße.

J. G. van Akere, Bürgermeister.



Gerichtlich

ist constatirt, daß der Trauben-Brust-Honig erfunden ist von W. H. Zickenheimer in Mainz. Da nun die vielen Würfelfabrikanten, welche den Trauben-Brust-Honig nachahmen, keine Empfehlung für ihre nachgepfuschten obscuren Nachwerke aufweisen können, so bedienen sich dieselben Etiquetten und Gebrauchs-Anweisungen, welche in Form und Inhalt denjenigen unseres Originalpräparates genau nachgebildet sind, um die Käufer in gewinnjüchtiger Weise zu täuschen. Man achte daher auf nebigen Fabrikstempel, womit jede Flasche des ächten rheinischen Trauben-Brust-Honigs verschlossen sein muß, und merke sich die von uns autorisirten Verkaufsstellen, in **Welzheim** bei Herrn Conditior **S. Söhlh**.

Fabrik von W. H. Zickenheimer in Mainz.

Murrhardt, 21. Juni 1877.

Den Gasthof zum Stern dahier

habe ich käuflich erworben und unter Heutigem in Betrieb gesetzt. Empfehle denselben meinen Freunden, sowie den Herren Reisenden auf's Angelegentlichste unter Zusicherung aufmerksamer und reeller Behandlung.

Mein seither betriebenes Langholzgeschäft werde ich unverändert fortführen.

S. Frölich.

Gschwend.

Weingeist,

sst. gereinigt und hochgrädig, sowie bairischen Waizenbranntwein empfehle bei größeren Quantitäten billigt.

S. Baumann.

Welzheim.

Den Grasertrag

von einer Heidenwiese, $\frac{1}{2}$ Morgen Acker auf der Heide und einer halben Hofwiese bei der Delmühle verkauft, wer, sagt die Redaktion.

Auf Franco-Verlangen erhält Jeder, welcher sich von dem Werthe des illustrierten Budes: Dr. Ricq's Naturheilmethode (90. Aufl.) überzeugen will, einen Auszug daraus gratis und franco zugesandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Kein Kranker veräume, sich den Auszug kommen zu lassen.

Handwerkerbank Welzheim.

Die Mitglieder werden erinnert, den Monatsbeitrag auf den 1. Juli an den **Kassier Kaufmann Bilfinger** zu zahlen.